

PRESENCIA NEWS 2019



STIFTUNG
PRESENCIA

THEMA
**VERNACHLÄSSIGTE
KINDER**

Seite 4

ERFAHRUNGSBERICHT
**VON DEN ELTERN
IM STICH GELASSEN**

Seite 6

INTERVIEW
**HUNGER
UND KEINE LIEBE**

Seite 9





DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Wir richten unseren Dank von ganzem Herzen an unsere langjährigen und neuen Spenderinnen und Spender: Die Stiftungen, Kantone, Firmen und Einzelpersonen tragen entscheidend dazu bei, dass unsere Projekte gelingen und die Stiftung ihre Ziele erreichen kann.

HERZLICHEN DANK AN

- die Stiftungen: Gebauer, ESPERANZA – kooperative Hilfe gegen Armut, Werenfels, Hera-und-Richard-Schahl, Karl Mayer, LOTEX, atDta – Hilfe zur Selbsthilfe, Josef Wiederkehr sowie an die Fondation des Fondateurs, die Firma Geiger AG, die Gemeinde Riehen, den Kanton Basel-Stadt und an apia – Verein zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika.
- alle Spenderinnen und Spender, die gezielt eines unserer drei Projekte unterstützen und damit Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien bessere Lebensgrundlagen und Perspektiven ermöglichen.
- alle Gönnerinnen und Gönner, die uns Spenden zur freien Verfügung zukommen lassen.
- alle, die anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, eines Festes oder bei einem Trauerfall für uns sammeln und damit unsere Arbeit unterstützen.
- die Menschen, die uns in ihrem Testament berücksichtigen.
- die Berufsleute, die uns zu ermässigten Preisen mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Nina Müller
Geschäftsführerin Stiftung Presencia
info@stiftungpresencia.org

Liebe Spenderinnen und Spender

In den Armenvierteln von Medellín sind viele Kinder auf sich gestellt. Ihre Eltern sind gezwungen zu arbeiten, um die Familie über Wasser zu halten. Manche Kinder bleiben in der Obhut älterer Geschwister, anderer Familienangehöriger oder der Nachbarn. Andere werden in der Wohnung eingesperrt oder verbringen den Tag auf der Strasse, unbeaufsichtigt.

Kindesvernachlässigung hat viele Ursachen: Die Familie ist arm, die Eltern sind ungebildet, als Kind selber vernachlässigt worden, psychisch krank oder drogensüchtig (Seite 4).

Wie vernachlässigte Kinder aufwachsen müssen, erzählt Camila ab Seite 6. Bereits Camilas Mutter war vernachlässigt worden, da ihre alleinerziehende Mutter arbeiten musste. Camila wurde vernachlässigt, weil ihre Eltern drogenabhängig sind. Dem Mädchen fehlte es an Zuneigung, es kannte keine Körperhygiene, wurde kaum beaufsichtigt und litt Hunger.

Über die Folgen, mit denen Camila bis heute leben muss, berichtet ihre Betreuerin Ana Marcela (Seite 9). Camilas Geschichte zeigt aber auch, was kontinuierliche Begleitung und Unterstützung bewirken können. Während ihr 19-jähriger Bruder die Verhaltensmuster der Eltern übernommen hat, wird Camila Ende dieses Jahres die reguläre Schulzeit abschliessen und anschliessend ein Universitätsstudium aufnehmen.

Den Teufelskreis von Kindesvernachlässigung zu durchbrechen, ist schwierig. Dass dies dennoch gelingen kann, beweisen Camila und viele andere ehemalige Begünstigte der Stiftung Presencia. Solche Erfolge sind nur möglich, weil Sie, liebe Spenderinnen und Spender, uns unterstützen. Wir sind Ihnen dafür sehr dankbar!

Impressum

Stiftung Presencia
Malzgasse 15, Postfach, CH-4010 Basel
T +41 61 302 20 44
info@stiftungpresencia.org
www.stiftungpresencia.org

Text und Redaktion

Nina Müller und Erika Schumacher

Gestaltung

Etage Est GmbH, Bern, www.etage-est.ch

Fotos

Gilabad Monsalve, Medellín

Papier

Rebello, FSC Recycled, 100% Altpapier
Fischer Papier AG, St. Gallen
Gedruckt in der Schweiz

Bankverbindung

UBS AG, Basel, Stiftung Presencia
IBAN: CH 64 0029 2292 1086 7113 1
Swift Code (BIC): UBSWCHZH80A
Spenden an die Stiftung Presencia sind steuerlich abzugsfähig.

Die Jahresrechnung der Stiftung Presencia wird von der Alltax AG geprüft. Sie erscheint jeweils im Juni und ist als PDF zu finden auf www.stiftungpresencia.org. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne ein gedrucktes Exemplar zu.

SRF Mitenand

Einen Einblick in Camilas Leben und in unsere Arbeit in den Armenvierteln Medellín erhalten Sie auch am Fernsehen: «SRF Mitenand», 22. Dezember 2019, 19.20 Uhr.

Der Beitrag ist anschliessend zu sehen auf www.srf.ch/play/tv > Sendungen > Mitenand und ab Januar 2020 ebenfalls auf unserer Website www.stiftungpresencia.org

VERNACHLÄSSIGTE KINDER

In den Armenvierteln Kolumbiens werden zahlreiche Kinder von ihren Eltern vernachlässigt. Ihnen drohen körperliche Schäden, Entwicklungs- und Persönlichkeitsstörungen sowie einschneidende soziale Nachteile.

Kindesvernachlässigung ist das andauernde oder wiederholte Unterlassen fürsorglichen Verhaltens durch Eltern oder sorgeberechtigte Personen. Dabei werden die Grundbedürfnisse des Kindes vernachlässigt, manche Kinder werden verlassen beziehungsweise ausgesetzt. Vernachlässigte Kinder sind in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt.

Die Grundbedürfnisse eines Kindes umfassen

- Ernährung, Körperhygiene, gesundheitliche Versorgung.
- Zuwendung, Akzeptanz, Liebe, Wertschätzung.
- Beaufsichtigung und Betreuung.
- Stabile soziale Bindungen - jedes Kind ist auf mindestens eine Beziehung angewiesen, die ihm kontinuierliche Geborgenheit gibt.
- Intellektuelle und psychosoziale Förderung (Vermittlung von Wissen und Bildung).

VERLÄSSLICHE ZAHLEN FEHLEN

Was vernachlässigte Kinder erleben und erleiden, bleibt meist im Privatbereich der Familie verborgen. Das gilt vor allem für Säuglinge und Kleinkinder. Gemäss Angaben des kolumbianischen Familienwohlfahrtsministeriums (Instituto Colombiano de Bienestar Familiar ICBF)

- gingen im Jahr 2017 1235 Anzeigen wegen Kindesvernachlässigung durch die Eltern ein - durchschnittlich 3,4 pro Tag.
- leben 51 Prozent der Kinder nicht mit beiden Elternteilen zusammen.
- verbringen 30 000 Kinder - und dies sind nur die erfassten Fälle - ihre Freizeit unbeaufsichtigt auf der Strasse. Drei Viertel (22 500 Kinder) gaben an, von Familienmitgliedern physisch oder psychisch misshandelt worden zu sein.

Die Dunkelziffer dürfte weitaus höher sein, denn in den Statistiken fehlen jene Kinder, die von den Eltern vernachlässigt, jedoch von Verwandten versorgt werden. Die Zahlen sind nicht nur zu niedrig, sondern auch wenig aufschlussreich, da undifferenziert: Aus den erfassten Fällen geht nicht hervor, welche Art der Vernachlässigung das Kind erfährt.

URSACHEN UND FOLGEN

Die Folgen von Vernachlässigung reichen von Entwicklungs- und Persönlichkeitsstörungen bis zu körperlichen Schäden. Oft drohen auch soziale Konsequenzen:

- Psychosoziale Risiken, z. B. Drogenabhängigkeit, verfrühte Schwangerschaft, Schulabbruch.
- Persönliche Probleme und Schwierigkeiten in Beziehungen.
- Verzerrte Wahrnehmung der Eltern, Einverleibung derer Angewohnheiten, z. B. Aggressivität, Misshandlung, Missbrauch.
- Schwierigkeiten, die eigene Geschichte anzunehmen, was zu psychischen Erkrankungen führen kann.
- Verringerte schulische und kognitive Leistungen, Angst, Zerstreuung, fehlende Motivation.

Die Ursachen für Kindesvernachlässigung sind zahlreich, manche sind auf mehrere Umstände zurückzuführen. Wesentliche Risikofaktoren liegen bei den Eltern:

- Belastete Lebensgeschichte, z. B. selber als Kind vernachlässigt worden zu sein.
- Persönlichkeitsmerkmale, z. B. Impulsivität, negative Gefühle, psychische Erkrankungen (Sucht, Depression, usw.).

Weitere Risikofaktoren sind Armut, Alleinerziehung, verfrühte Mutterschaft (als Teenager) und Kinderreichtum.



Den ganzen Tag sich selbst überlassen. Auf der Strasse sind die Kinder zahlreichen Risiken ausgesetzt.

In Kolumbien sind es vor allem Kinder aus armen und bildungsfernen Familien, welche vernachlässigt werden: Die Familie kämpft Tag für Tag ums Überleben und weist Verhaltensweisen auf - z. B. Hoffnungslosigkeit, Aggressivität - die eine gesunde Entwicklung des Kindes behindern.

Väter vernachlässigen ihre Kinder deutlich häufiger als Mütter. Grund dafür sind die patriarchalische Struktur der Gesellschaft und die Einstellung beider Geschlechter, welche kulturell bedingtes Verhalten noch verstärkt:

- Die Fürsorge des Vaters für seine Kinder ist meist abhängig von seiner Beziehung zur Mutter. Sind die Eltern nicht mehr zusammen, stellt der Vater seine Aufsichts- und Sorgspflicht für die Kinder ein.
- Väter sind nicht für die Kindererziehung zuständig, sondern fürs Einkommen.
- Viele Männer haben Kinder mit mehreren Frauen. Sie kümmern sich nur um die Kinder der Frau, mit der sie gerade zusammenleben.

Vernachlässigen Mütter ihre Kinder, haben sie meist einen niedrigen Bildungsstand. Frauen wollen früh Kinder bekommen - sehr jungen Müttern fehlen jedoch die finanziellen und sozialen Ressourcen, um ihren Kindern ein stabiles und gesundes Umfeld zu bieten und sie in ihrer Entwicklung richtig begleiten zu können.

Was vernachlässigte Kinder erleben und erleiden, bleibt meist im Privatbereich der Familie verborgen.

Kindesvernachlässigung durch die Mutter ist ein Teufelskreis, der sich über Generationen wiederholt: Frauen, die als Kind vernachlässigt oder verlassen wurden, wiederholen diese Muster. Oft waren sie Opfer sexueller Gewalt, wurden ungewollt oder als Jugendliche schwanger, haben viele Kinder, sind arm, sind verzweifelt, haben keine Perspektive.

Nicht zu unterschätzen ist der Einfluss des bewaffneten Konflikts, der über fünfzig Jahre andauerte und erst vor kurzem beigelegt worden ist. Millionen Menschen wurden vertrieben und sind in Armut gelandet: Eltern vernachlässigen ihre Kinder, um Geld zu verdienen. Sie haben lange Arbeitswege und müssen mehrere Verdienstmöglichkeiten gleichzeitig wahrnehmen. Währenddessen überlassen sie die Kinder anderen Familienmitgliedern oder den Nachbarn, sperren sie im Haus ein oder lassen sie den Tag über draussen. Auf der Strasse sind sie zahlreichen Risiken ausgesetzt: Drogen, Kriminalität, Teenagerschwangerschaft, Prostitution.

DAS GESETZ IST WENIG WIRKSAM

Verlassene und aufgegriffene Kinder werden vom ICBF zunächst in einem Übergangshaus untergebracht. Das ICBF klärt ab, ob das Kind in die Familie zurückkehren oder von Verwandten aufgenommen werden kann. Meist ist die Familie jedoch nicht auffindbar oder sie will das Kind nicht haben. Das Kind bleibt bis zu seiner Volljährigkeit mit 18 Jahren bei einer Ersatz-Mutter. Besteht kein Kontakt mit der Familie, wird das Kind zur Adoption freigegeben.

Das kolumbianische Kinderschutzgesetz schreibt die Anzeige jeglicher Kindesvernachlässigung bei der ICBF als Bürgerpflicht fest. Jedoch werden nur wenige Fälle gemeldet. Ein Grund dafür ist, dass in niedrigen sozialen Schichten Fehlverhalten gegenüber Kindern weitgehend toleriert wird. Kommt es zu einer Anzeige, zögert die Justiz den Fall oft so lange hinaus, bis er verjährt. ●



Camila hat ihre Vergangenheit akzeptiert und geht ihren Weg in die Zukunft.

VON DEN ELTERN IM STICH GELASSEN

Camila wurde in das Sozialbegleitungsprojekt der Stiftung Presencia aufgenommen, als sie drei Jahre alt war. Während ihrer ganzen Kindheit ist sie von den Eltern vernachlässigt worden. Heute ist die 17-Jährige im letzten Schuljahr und bereitet sich auf die Berufswahl vor.

Als Camila zur Welt kam, war ihre Mutter 16 Jahre alt. Camila war ihr zweites Kind, zwei Jahre zuvor hatte sie bereits Brayan geboren. Ihre Kindheit verbrachte Camila im Armenviertel «El Limonar». Meist war nur ihr Bruder da - Mutter und Vater kümmerten sich nicht um ihre Kinder. Beide waren drogenabhängig. Der Vater seit seinem 13. Lebensjahr, in seiner Familie war Drogenkonsum an der Tagesordnung. Die Mutter begann mit den Drogen kurz nach Brayans Geburt. Beide konsumierten täglich, Kokaïn, Alkohol, Marihuana.

«Meine Eltern verschwanden jeweils, ohne jemanden zu organisieren, der sich um uns kümmerte. Tagsüber lebten wir wie Strassenkinder. Am Abend

kam Grossmutter von der Arbeit zurück und versorgte uns mit dem Nötigsten. Sie musste hart arbeiten, um uns über Wasser zu halten: Meinen Bruder, meine Eltern und mich, meine alleinerziehende Tante Monika und deren vier Kinder. Wir alle lebten in Grossmutter's Haus. Monika konnte nur wenig Geld verdienen, da sie auf ihre Kinder aufpassen musste. Manchmal suchte sie am zentralen Marktplatz von Medellín nach Esswaren, die nicht mehr verkauft werden konnten. Die Einkünfte von Grossmutter und Tante reichten nie für alle.»

Camilas Eltern waren in sehr armen Verhältnissen aufgewachsen. Der Vater hatte mit elf die Schule verlassen, weil er fortan Geld verdienen musste. Er bot

in den Bussen von Medellín Süßwaren an. Camilas Mutter wuchs ohne Aufsicht auf: Ihre alleinerziehende Mutter - Camilas Grossmutter - hatte damals auf den Strassen Medellíns Kaffee verkauft, um ihre fünf Kinder durchzubringen.

«Meine Eltern blieben oft tagelang, manchmal sogar mehrere Wochen weg. Auf der Suche nach ihren Drogen gingen sie ins Stadtzentrum von Medellín. Hier leben die Obdachlosen und Süchtigen auf offener Strasse und schlafen unter Brücken, in Parks und am Strassenrand. Wer dort landet, kann nicht mehr tiefer fallen. Wenn meine Eltern von ihren Streifzügen in der Drogenszene zurückkamen, waren sie völlig heruntergekommen, ihre Kleider waren schmutzig und sie stanken.»

Grossmutter Haus war klein - ein einziges Zimmer, ein Vorraum und eine kleine Küche. Der Platz reichte nicht für alle. Deshalb stellte Camilas Vater auf dem Dach einen kleinen Holzverschlag auf.

«Dort schliefen wir, Mutter, Vater, Brayán und ich. Es war eng und unter der Wellblechüberdachung drückend heiss. Wenn meine Eltern zuhause waren, stritten sie sich ständig und heftig. Mutter war aufbrausend und jähzornig. In ihrer Wut schlug sie mit jedem Gegenstand, der ihr in die Finger kam, um sich. Sie ging auch auf meinen Bruder und mich los. Ich fürchtete mich sehr vor ihr. Ich erinnere mich noch an den Tag, als sie mich so heftig beschimpfte, dass ich aus Angst vor ihr in die Hosen machte. Das machte sie noch wütender, sie zog mich an den Haaren hoch zu unserem Verschlag und wollte mich vom Dach stossen. Hätte Tante Monika nicht eingegriffen, wäre ich heute möglicherweise nicht mehr da.»

Als Camila sechsjährig war, trennte sich der Vater von der Mutter. Die Mutter reagierte heftig. Sie verschwand aus dem Quartier, mit Camila. Im Stadtzentrum hausten die beiden in einem heruntergekommenen Gebäude, das von Süchtigen und Obdachlosen bewohnt wurde.

«Mutter sperrte mich in einem kleinen Zimmer ein. Dort war ich den ganzen Tag allein, oft bis spät in die Nacht. Ich hatte furchtbare Angst. Erst nach vielen Tagen gelang es mir, mit dem Handy eines anderen Bewohners Tante Monika anzurufen. Sie holte mich ab und brachte mich zu Grossmutter zurück. Ich habe meine Mutter seither nicht wiedergesehen und weiss auch nicht, wo sie sich aufhält.

Dass mein Bruder und ich von Vater und Mutter vernachlässigt wurden, war ein offenes Geheimnis. Alle wussten, dass unseren Eltern die Drogen wichtiger waren als ihre Kinder. Ich war etwa acht Jahre alt, als eines Tages - um zwei Uhr in der Nacht - die Polizei und ein Vertreter des Familienministeriums

an die Türe klopfen. Jemand hatte Anzeige wegen Kindesvernachlässigung erstattet. Die Männer drohten Grossmutter, Brayán und mich wegzunehmen, weil sie zu alt und zu krank sei, um sich um uns zu kümmern.»

Camilas Eltern wurden von der zuständigen Behörde vorgeladen. Da die Mutter nie erschien, wurde dem Vater das alleinige Sorgerecht zugesprochen. Für die Kinder änderte sich damit nichts. Der Vater hat nie für sie gesorgt, bis heute nicht. Camila und Brayán wurden zum Spielball der Familie.

«Mal lebten wir bei Grossmutter und Monika, mal bei Vaters Mutter, zwischendurch schickte man uns zu Tanten, dann wieder zu anderen Verwandten. Niemand hatte genug zu essen, so dass es auch für uns reichte. Es war kein Geld da, um für uns zu sorgen. Als Vorwand, um uns loszuwerden, brauchte es nur eine kleine Unfolgsamkeit oder eine Reiberei. Dann stellte man uns einfach auf die Strasse.

SO HILFT PRESENCIA

Aufklärung und pädagogische Begleitung: Die Kinder und Jugendlichen klären wir über Risikofaktoren auf (Drogenkonsum, Teenagerschwangerschaft usw.). Ihre Eltern bzw. Erziehungsverantwortlichen klären wir auf über Verhaltensweisen und Erziehungsmethoden, welche die Entwicklung ihrer Kinder beeinträchtigen (z. B. Schläge, Missachtung). Wir geben ihnen Werkzeuge für eine angemessene erzieherische Begleitung an die Hand, damit sich ihre Kinder gesund entwickeln können.

Soziale Werte und Persönlichkeitsbildung: Wir vermitteln den Begünstigten soziale Werte, die es ihnen ermöglichen, ihre Probleme anzugehen und mit ihrer persönlichen Geschichte umzugehen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, ihre Probleme auch als Chance wahrzunehmen. Wir stärken ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstachtung, damit sie ihre individuellen Fähigkeiten weiterentwickeln und ihr Potenzial entfalten können.

Rechtsberatung: Wir beraten die Familien der Begünstigten, damit sie erfahren, wie und wo sie Hilfe erhalten können, um die Rechte ihrer Kinder zu wahren.

An den **Presencia-Anlaufstellen** sind wir den ganzen Tag über in den Armenvierteln präsent und jederzeit ansprechbar. Wir bieten den Begünstigten Raum für Gespräche und Unterstützung. Falls notwendig, vermitteln wir sie an spezialisierte psychologische Dienste.

Niemand will uns haben, wir fallen allen zur Last – das plagte mich sehr. Ich fühlte mich schuldig, war wütend, verstand nicht, weshalb mir das passieren musste, warum mir das auferlegt wurde. Ich hatte ja nicht darum gebeten, zur Welt zu kommen!»

All diese Erfahrungen und Gedanken haben Camila enorm belastet und emotional destabilisiert. Zu den Schuldgefühlen kamen Angst, Einsamkeit und Hunger. Oft wussten die beiden Kinder nicht, von wem sie die nächste Mahlzeit bekommen konnten, wo sie die Nacht verbringen würden.

«Die Betreuerinnen der Stiftung Presencia haben nicht aufgehört, das Gespräch zu suchen mit allen, bei denen wir gewohnt und die uns wieder fortgejagt haben. Sie machten ihnen unsere schwierige Situation klar und redeten ihnen ins Gewissen. Sie schlugen ihnen vor, doch gemeinsam Verantwortung für Brayan und mich zu übernehmen, statt uns von einem Haus zum anderen zu schicken. Doch sie wollten nicht hören, konnten uns nicht versorgen.»

Camila bekam erst wieder ein Zuhause, als sie elf war. Sie wurde von Tante Yesica aufgenommen, einer Schwester des Vaters.

Als Teenager haben Camila und ihr Bruder schwere Krisen durchgemacht. In dieser Zeit war Presencia für Camila besonders wichtig:

«Von den Presencia-Betreuerinnen habe ich Halt und Orientierung erhalten. Sie hatten stets ein offenes Ohr für mich und behielten mich im Auge. Damit halfen sie mir, nicht auf die schiefe Bahn zu geraten. Immer wieder ermahnten sie mich, die Schule nicht zu vernachlässigen, achtzugeben in meinen Beziehungen zu Männern, zu verhüten, damit ich nicht schwanger werde, mich zu pflegen und anständig zu kleiden. Sie haben mir wichtige soziale Werte vermittelt und mich ermuntert, meine Talente heraus-



Camilas Grossmutter war immer für ihre Enkelin da und ermutigt sie, ihren Weg weiterzuverfolgen.

zufinden und meine Interessen zu verfolgen. So habe ich damals meine Leidenschaft fürs Tanzen entdeckt – und ich tanze immer noch.»

Immer zu Camila gehalten hat auch ihre Grossmutter. Die alte und mittlerweile gebrechliche Frau war und bleibt für Camila sehr wichtig. Die beiden haben ein enges Verhältnis und Camila sagt «Mama» zu ihr.

«Zwar konnte Grossmutter mich nicht so versorgen, wie sie es sicher gerne getan hätte. Aber sie war für mich da. Sie hat aufgepasst, dass mir nichts Schlimmes passiert. Und sie baut mich auf, wenn es mir nicht gut geht. Grossmutter gibt mir Mut, auf meinem Weg weiterzumachen.»

«Von Presencia bekam ich die Liebe und Zuneigung, die ich in der Familie nie erfahren hatte.»

Camilas Bruder hat die Schule verlassen, als er elf war. Er begann, in den Quartierbussen Süßigkeiten zu verkaufen – wie es schon der Vater gemacht hatte. Bald schon war er soweit wie die Eltern. Er konsumierte Drogen und lebte auf der Strasse. Nachdem ihn die Polizei aufgegriffen hatte, wurde er unter den Schutz der Vormundschaftsbehörde gestellt. Brayan war in einem Internat untergebracht, wo er den regulären Schulabschluss nachholte. Anschliessend konnte er seine Lehre absolvieren.

«Als mein Bruder mit 18 Jahren volljährig war und deshalb aus der Vormundschaft entlassen wurde, ging er zurück auf die Strasse und zu den Drogen. Wenn ich ihn sehe, tut es mir weh. Eine Zeitlang hatte ich grosse Angst, ins gleiche Fahrwasser zu geraten.»

Ende dieses Jahres schliesst Camila die reguläre Schulzeit ab. Mit Hilfe ihrer Presencia-Betreuerin Ana Marcela bereitet sie sich seit zwei Jahren auf die Berufswahl vor. Sie möchte gerne an die Universität, um Sozialwissenschaften zu studieren.

«Von Presencia bekam ich die Liebe und Zuneigung, die ich in der Familie nie erfahren hatte. Die Presencia-Betreuerinnen haben mich immer unterstützt, auch finanziell. Sie haben zusammen mit mir nach Lösungen für meine Probleme gesucht, haben mich motiviert, meinen Fähigkeiten zu vertrauen. Sie haben mich nie alleine gelassen.» ●

HUNGER UND KEINE LIEBE

Ana Marcela Garcia betreut Jugendliche des Presencia-Sozialbegleitungsprojektes und bereitet sie auf die Berufswahl vor. Zum Beispiel die 17-jährige Camila, welche ihre Geschichte ab Seite 6 erzählt.



Ana Marcela García, Betreuerin im Sozialbegleitungsprojekt

Maria Camila ist als Kind vernachlässigt worden.

Wie hast Du das Mädchen erlebt?

Ana Marcela Garcia: Bei Camila kam vieles zusammen: Von ihren Eltern hat sie weder Liebe noch Zuneigung erfahren. Sie wurde kaum betreut - keine Zuwendung, kein offenes Ohr, keine Anregung - und auch nicht beaufsichtigt. Ihre Versorgung war mangelhaft: Sie litt Hunger, war ungewaschen, ihre Kleider waren zerrissen und die Schuhe zu klein. Camila war den ganzen Tag über auf sich allein gestellt und hat nie gelernt, soziale Normen zu respektieren. Dazu kam physische Gewalt. Es war vor allem die Mutter, welche ihre Tochter geschlagen hat.

Wie wirkte sich dies alles aus, als Camila zum Teenager heranwuchs?

Camila war frühreif, bereits mit zwölf Jahren hatte sie sexuelle Kontakte mit Männern. Wir befürchteten, dass sie - wie bereits ihre Mutter und ihre Tante - sehr früh schwanger werden würde.

Ihr Erscheinungsbild war problematisch: Camila war ungepflegt, sie wusch ihre Haare nicht, niemand entfernte ihre Läuse, ihre Kleider waren schmutzig. Gleichzeitig war sie bereits im frühen Teenageralter aufreizend angezogen. Stets auf der Suche nach Anerkennung, trug sie sehr kurze Tops und Shorts. Wenn sie so zum Presencia-Standort erschien, zum Essen oder zu den Projektaktivitäten, schickten wir sie nach Hause, um sich zu waschen, anständig an-

zuziehen und erst dann wiederzukommen. Auch heute noch müssen wir sie regelmässig auf ihre Körperhygiene und ihren Kleidungsstil ansprechen.

Welche Folgen der elterlichen Vernachlässigung erkennst Du bei Camila?

Camila hat ein geringes Selbstvertrauen. Sie ist deshalb ständig auf Aufmerksamkeit und Bestätigung aus. Sie verändert ihr Verhalten oft und abrupt. Es scheint so, als würde sie eine andere Persönlichkeit annehmen, je nachdem, wer gerade ihr Gegenüber ist. Camila erinnert mich an ein Chamäleon.

Wenn Camila keine Aufmerksamkeit erhält, wird sie sofort laut. Sie kann schnell wütend werden, aggressiv und auch handgreiflich. Camila kann ihre Impulse nur schwer kontrollieren. Ihre Sprache ist die eines Strassenkinds. Sie drückt sich oft grob aus und verwendet vulgäre Wörter.

Camilas Beziehungen gestalten sich schwierig und sind widersprüchlich. Mal ist Camila sanft und lieb, dann wieder abweisend und feindselig. Das zeigt sich insbesondere im Umgang mit Männern.

Camila hat ebenfalls Mühe, Nähe und Distanz zu ihren Mitmenschen zu regulieren.

Wie beurteilst Du Camilas Zukunft?

Sie lernt, mit ihrer Vergangenheit umzugehen - was für sie eine grosse und tagtägliche Herausforderung ist. Camila ist grundsätzlich eine lebenswürdige, zugängliche, offene und kommunikationsfreudige junge Frau. Es gelingt ihr heute, anderen Menschen zuzuhören. Sie ist motiviert, ihr Leben zu meistern. In ihrer schwierigen Kindheit hat Camila gelernt, sich an jene Menschen zu wenden, die ihr in bestimmten Situationen helfen können. Ich glaube, diese Strategie hat ihr Überleben gesichert und sie wird sie auch in Zukunft nutzen können. ●

UNSER TEAM STELLT SICH VOR

JAIME ZULUAGA
SOTO

Geschäftsführer funaya
(lokale Tochterorganisation)
seit 14 Jahren bei Presencia angestellt



MARCELA
ACEVEDO PÉREZ

Administrationsassistentin
seit 2 Jahren bei Presencia angestellt



ODELIA
OCHOA

Köchin für die Kinder und
Jugendlichen am Presencia-Standort
seit 5 Jahren bei Presencia angestellt



SANDRA MILENA
SÁNCHEZ VALDERRAMA

Leiterin Team Presencia, Betreuerin
Sozialbegleitung (Familien)
seit 18 Jahren bei Presencia angestellt
Als ehemalige Presencia-Begünstigte gehört
Sandra seit 1984 zur Stiftung.



«Die Stiftung Presencia hat mir in
meiner Jugend neue Horizonte eröffnet
und erfüllende Lebensformen offen-
bart. Ich setze mich dafür ein, dass auch
andere Kinder das erleben dürfen.»

Sandra Milena Sánchez Valderrama

ESTEFANY
GONZÁLEZ REINOSA

Betreuerin Sozialbegleitungs-
projekt (Kinder)
seit Januar 2019 bei Presencia angestellt
Estefany war Presencia-Begünstigte ab 1988.



SANDRA YINEY
LONDOÑO

Betreuerin Sozialbegleitung
(Kinder)
seit 6 Jahren bei Presencia angestellt
Sandra war 1994 als Presencia-Begünstigte
aufgenommen worden.



 Ehemalige Begünstigte

**MALORIN
HENAÓ**

Betreuerin Sozialbegleitungs-
projekt (Kinder)
seit Anfang 2019 bei Presencia angestellt
Malorin war Presencia-Begünstigte ab 2015.



**LINA MARCELA
GÓMEZ**

Betreuerin Stipendienprojekt
seit 4 Jahren bei Presencia angestellt



**CLAUDIA CANO
CAMPUZANO**

Betreuerin Stipendienprojekt
seit 6 Jahren bei Presencia angestellt



**JENY OSIRIS
PEREA**

Betreuerin Sozialbegleitung
(Kinder und Jugendliche)
seit 10 Jahren bei Presencia angestellt
Als ehemalige Begünstigte kam Jeny
1988 zur Stiftung.



**ANA MARCELA
GARCÍA**

Betreuerin Sozialbegleitung
(Kinder und Jugendliche)
seit 10 Jahren bei Presencia angestellt
Ana Marcela gehört seit 1987 zur Stiftung, sie wurde
ab ihrem 3. Lebensjahr von Presencia betreut.



«Meine Eltern mussten beide arbeiten
und waren deshalb den ganzen Tag
abwesend. Dennoch waren sie für mich
da. Ich möchte, dass alle Eltern
erkennen: Armut ist kein Grund, um
seine Kinder zu vernachlässigen.»

Jeny Osiris Perea

«Ich habe am eigenen Leib erfahren, was
es bedeutet, mit 18 Mutter zu werden.
Doch dank meiner Ausbildung haben sich
mir gute Lebensperspektiven eröffnet.
Ich wünsche mir, dass möglichst alle Kin-
der eine Ausbildung absolvieren können.»

Ana Marcela García

**DIEGO
ALEXANDER GÓMEZ**

Betreuer
Berufsausbildungsprojekt
seit April 2019 bei Presencia angestellt



UNSERE ARBEIT IN ZAHLEN 2019

SOZIALBEGLEITUNGSPROJEKT

- **310** Begünstigte, davon **11** Abschlüsse (Matura)
- **585** Workshops für Begünstigte und Familien
- **30 720** Mahlzeiten
- Stützunterricht für **87** Begünstigte
- **277** Besuche bei Familien zuhause
- **60** Schulbesuche
- **232** Gesundheitschecks
- **15** Ausflüge aufs Landgut
- **23** Museumsbesuche
- **9** Auszeichnungen für Leistungen und Verhalten

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Schulkosten für **254** Begünstigte
- Soforthilfe, Sonderunterricht und Transportkosten für **121** Begünstigte

FÜR ALLE BEGÜNSTIGTEN

Weihnachtsfeier: Geschenke und Fest auf dem Landgut (Kinder bis und mit Unterstufe), gemeinsames Essen im Restaurant (Jugendliche Mittelstufe), gemeinsames festliches Abendessen (Stipendiaten).

BERUFSAUSBILDUNGSPROJEKT

- **75** Begünstigte
- **76** Besuche in Lehrwerkstätten
- **19** Workshops mit Begünstigten
- **575** Zwischenverpflegungen
- **1050** von Lernenden geleistete Sozialpraktikumsstunden.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- **62** Semestergebühren
- **Transportkosten** für alle Begünstigten

30 720

Mahlzeiten

277

Familien-
besuche

232

Gesundheits-
checks

STIPENDIENPROJEKT

- **213** Begünstigte, davon **48** Studienabschlüsse
- **52** Workshops und **4** Anlässe bei speziellen Gegebenheiten
- **180** Universitätsbesuche
- **3** universitäre Weiterbildungsseminare
- **1826** Zwischenverpflegungen
- **3180** von Studierenden geleistete Sozialpraktikumsstunden

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- **283** Semestergebühren
- **Transportkosten** für alle Begünstigten

3180

Praktikums-
stunden

75

Begünstigte